

proPOLIZEI

POLIZEI Extrablatt von 1985 | www.polizei-nds.de



01 – JANUAR / FEBRUAR 2023 | INFORMATIONEN FÜR NIEDERSACHSENS POLIZEI



Demokratie schützen!



16



29



30

TITEL

04 POLIZEIDIREKTION OLDENBURG
„Haltung zeigen. Zum Dialog zwischen Polizei und Zivilgesellschaft“

Demokratiewoche in Niedersachsen – Einblicke aus den Behörden:

- 06 POLIZEIDIREKTION HANNOVER**
Exkursionen nach Bergen-Belsen
- 07 POLIZEIDIREKTION OLDENBURG**
Führungskräfte besuchen die Gedenkstätte Esterwegen
- 08 POLIZEIDIREKTION LÜNEBURG**
Interview mit Top-Speaker Ahmad Mansour
- 10 ZENTRALE POLIZEIDIREKTION (ZPD)**
Verzeihen, aber nicht vergessen!
- 11 POLIZEIDIREKTION GÖTTINGEN**
Lokales Netzwerk im Weserbergland initiiert
- 12 POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN**
Netzwerktreffen der Demokratiepat*innen
- 13 POLIZEIINSPEKTION GÖTTINGEN**
Patenschaft für Stolpersteine

NIEDERSACHSEN

- 14 PI VERDEN/OSTERHOLZ**
Präventionsprojekte
- 16 INTERVIEW-SERIE**
Auf eine Tasse mit Daniela Schlicht
- 17 FLUCHT, VERTREIBUNG UND MIGRATION:**
Polizeidirektion Göttingen kooperiert mit dem Museum Friedland
- 18 VOLLGAS IN NIEDERSACHSEN**
Der Bau des ersten LNG-Terminals in Wilhelmshaven
- 20 KRITISCHE INFRASTRUKTUR**
Minister besucht Einsatzkräfte am LNG-Terminal in Wilhelmshaven
- 21 INTERVIEW MIT POLIZEIDIREKTOR MARKUS KIEL**
„Wir sind bemüht, größtmögliche Transparenz zu schaffen“
- 22 LANDESPOLIZEIPRÄSIDIUM**
Die Koordinierungsstelle Ressourcenmangellage
- 23 GEMEINSAME SITZUNG DER AK II UND IV**
Polizei und Verfassungsschutz tagen gemeinsam in Berlin

NIEDERSACHSEN

- 24 POLIZEI NIEDERSACHSEN**
im Einsatz
- 26 LKA NIEDERSACHSEN**
Vierte Niedersächsische Dunkelfeldstudie
- 27 LKA NIEDERSACHSEN**
„Kriminalitätsbekämpfung gemeinsam gestalten“
- 28 POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Ausstattung der Verfügungseinheiten
- 29 POLIZEIDIREKTION HANNOVER**
Für den Ernstfall gewappnet

AKTUELL

- 27 OSNABRÜCK:**
Direktion beteiligt sich am Purple Light Day
- 29 POLIZEIDIREKTION OSNABRÜCK**
Andrea Menke ist neue Polizeivizepräsidentin

SPORT

- 30 POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Sportrückblick

IMPRESSUM

proPOLIZEI XXXIII. Jahrgang

Herausgeber:
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Lavesallee 6, 30169 Hannover

Verantwortlich:
Philipp Wedelich, Vertreterin: Nadine Bunzler-Devoucoux

Redaktion:
Nadine Bunzler-Devoucoux, Mareike Fieker, Tim Adler, Antje Heilmann, Marco Ellermann, Sven Thielert, Katharina Baum, Tarek Gibbah, Henryk Niebuhr, Patricia Höft, Michael Bertram, Sabine Hoffmann

Anschrift der Redaktion:
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Redaktion proPOLIZEI
Postfach 221, 30002 Hannover
Tel. 0511 120-6044 oder 0511 120-6259
Fax 0511 120-6555
E-Mail: propolizei@mi.niedersachsen.de

Layout:
Dirk Bindbeutel
Polizeiakademie Niedersachsen
Dezernat 20
Gimter Straße 10
34346 Hann. Münden

Druck:
updruck printmanufaktur
Am Frettholz 5, 31785 Hameln

Die proPOLIZEI erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus 6 mal im Jahr.

Rechtlicher Hinweis:
Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften/Beiträge (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.



Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport
Boris Pistorius

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Ich hoffe, Sie sind nach erholsamen und besinnlichen Tagen mit Ihrer Familie und Freundinnen und Freunden gut in das neue Jahr gestartet. Herzlich bedanke ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, die während der Feiertage im Dienst waren und für unsere Sicherheit gesorgt haben.

Vor fast einem Jahr, am 24. Februar 2022, hat der russische Präsident Putin die Ukraine überfallen. Damit bestimmt – mitten in Europa – nach vielen Jahrzehnten des Friedens wieder ein grausamer und völkerrechtswidriger Angriffskrieg die Nachrichten. Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer sind geflohen und haben auch bei uns in Niedersachsen Schutz gesucht. Meist sind hier viele Kolleginnen und Kollegen die ersten Ansprechpersonen.

Dieser Krieg wirkt sich auch stark auf die Energie- und Lebensmittelmärkte aus. Ich habe großes Verständnis für die Sorgen und Nöte von Familien, die nicht mehr wissen, wie sie ihre vervielfachte Strom- oder Heizungsrechnung bezahlen sollen. Oder die wegen der gestiegenen Lebensmittelpreise ihre Essgewohnheiten umstellen und den Gürtel buchstäblich enger schnallen müssen. Die Auswirkungen dieses Krieges im Osten Europas haben das Potenzial zur Spaltung. Es liegt auch im Interesse der Inneren Sicherheit, dass es nicht zu einem weiteren Auseinanderdriften unserer Gesellschaft kommt. Und Sie leisten als Polizistinnen und Polizisten einen wesentlichen Beitrag dazu. Demonstrationen gegen Inflation und hohe Energiekosten sind legitim. Durch Ihre deeskalierende und hochprofessionelle Arbeit in genau solchen Einsätzen tragen Sie jeden Tag zu unserer Sicherheit bei. Dafür möchte ich mich bei Ihnen – auch ganz bewusst im Rückblick auf die Versammlungen Anfang 2022 – herzlich bedanken.

Ich halte es für enorm wichtig, dass nicht nur die Ausstattung stimmt – sondern auch die innere Haltung. Projekte wie „Haltung zeigen. Zum Dialog zwischen Polizei und Zivilgesellschaft“ der Polizeidirektion Oldenburg, sind für das gegenseitige Verständnis und der Stärkung der Demokratie unglaublich wichtig. Sie helfen, Vorurteilen und Kontroversen zu begegnen und – auch bei gegensätzlichen Positionen – miteinander ins Gespräch zu kommen.

Ein Großereignis des vergangenen Jahres war die Landtagswahl im Oktober. Mit dem neu konstituierten Landtag und der neuen Landesregierung aus SPD und Grünen wurden auch die politischen Weichenstellungen verändert. Es freut mich sehr, weiterhin als Innenminister mit Ihnen zusammenarbeiten zu dürfen. Es ist mir sehr bewusst, dass es etwas Außergewöhnliches und Einmaliges ist, diese Aufgabe jetzt schon im dritten Kabinett unter Ministerpräsident Stephan Weil ausüben zu dürfen.

Die niedersächsische Polizei ist hochqualifiziert, sie hat als Teil einer echten Bürgerpolizei für jedes Anliegen der Bürgerinnen und Bürger ein offenes Ohr. Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind ein unersetzbarer Teil dieser Gesellschaft. Dass das auch der weitaus größte Teil der Menschen in Niedersachsen so sieht, ist aus der im November vorgestellten 4. Dunkelfeldstudie des Landeskriminalamtes ersichtlich.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihre Liebsten für die kommende Zeit beste Gesundheit und ein gutes neues Jahr.

Herzliche Grüße
Ihr

Boris Pistorius

POLIZEIDIREKTION OLDENBURG

„Haltung zeigen. Zum Dialog zwischen Polizei und Zivilgesellschaft“

Ein Interview mit Polizeipräsident Johann Kühme

„Demokratie bedeutet auch Dialog“, da ist sich Johann Kühme, Präsident der Polizeidirektion Oldenburg sicher. Genau hier setzt das Projekt „Haltung zeigen. Zum Dialog zwischen Polizei und Zivilgesellschaft“ der Polizeidirektion Oldenburg und weiteren Partnerorganisationen an. Bei dem bislang bis Mitte 2024 ausgelegten Projekt handelt es sich um ein Fortbildungsformat, das auf dem Austausch zwischen Polizei und Zivilgesellschaft basiert. Die Wahrnehmung und laufende Weiterentwicklung der gemeinsamen Verantwortung zur Stärkung der Demokratie ist das Leitziel des Projektes.

Um intensiver auf das Projekt einzugehen und über die Chancen des Dialogs zu sprechen, hat die polizeiliche Geschäftsführerin des Projektes, Sarah Humbach, mit Polizeipräsident Johann Kühme ein Interview geführt.

? Herr Kühme, bitte beschreiben Sie das Projekt aus Ihrer Sicht.

Kühme: Das Projekt setzt auf einen anlassunabhängigen Austausch von Polizei und Zivilgesellschaft, der im polizeilichen Alltagsgeschäft in dieser Art meist nicht möglich ist. Ich bin davon überzeugt, dass sich dadurch ein Blick „hinter die Kulissen“ der jeweils anderen Seite bietet und so das gegenseitige Verständnis gefördert wird – was allerdings nicht bedeutet, dass alle Beteiligten immer einer Meinung sein müssen. Es ist selbstverständlich, dass Polizei und Zivilgesellschaft auch mal gegensätz-

liche Standpunkte vertreten. So sieht sich die Polizei beispielsweise anlässlich von Demonstrationen oder im Zusammenhang mit Personenkontrollen durch den Einsatz- und Streifendienst immer wieder mit Vorwürfen wie Gewaltüberschreitungen oder dem sogenannten „racial profiling“ konfrontiert. Auch Vorurteile wie „die Polizei ist auf dem rechten Auge blind“ und Kritik am Umgang mit Rechtsextremismus werden wiederholt thematisiert. Diese pauschalisierende Debatte wird – nicht selten – in den sozialen Medien ausgetragen. Es ist jedoch immer besser, direkt miteinander ins Gespräch zu kommen. Genau hier knüpft das Projekt an. Die Teilnehmenden sollen sich aktiv mit den gegenseitigen Vorurteilen und den deutlichen Kontroversen auseinandersetzen. Ganz sicher wird sich allen Teilnehmenden hierdurch die Möglichkeit eines Perspektivwechsels bieten.

? Sie haben soeben bereits einige Ziele des Projektes angesprochen. Welche Chancen sehen Sie außerdem durch die Fortbildung und den dadurch ermöglichten Dialog?

Kühme: Mit dem Projekt setzen wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen ein deutliches Zeichen für einen verbesserten Austausch zwischen Teilen der Zivilgesellschaft und der Polizei. Aber vor allem kommen nicht nur die Teilnehmenden bei den einzelnen Modulen in einen Dialog, sondern unter dem Motto „besser miteinander statt übereinander reden“ haben sich auch die Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Partnerorganisationen im Rahmen der Planung des Projektes kennengelernt. Allein durch diese Gespräche wurde die Möglichkeit eines anlassunabhängigen Austauschs fernab von konkreten polizeilichen Einsatzlagen genutzt.



Polizeipräsident Johann Kühme

? Wie ist das Projekt „Haltung zeigen. Zum Dialog zwischen Polizei und Zivilgesellschaft“ eigentlich entstanden?

Kühme: Die Idee für dieses Projekt entstand nach der Teilnahme von Angehörigen der Polizeiinspektion Verden/Osterholz an der bundesweiten Fortbildung „Zwischen Konflikt und Konsens – Polizei und Zivilgesellschaft im Dialog“ der Bundeszentrale für politische Bildung. Im Anschluss war man sich einig: Dieser Austausch mit der Zivilgesellschaft muss auf regionaler Ebene fortgesetzt werden.

? An dem Projekt sind neben der Polizeidirektion Oldenburg fünf weitere Organisationen beteiligt. Warum ist das so wichtig?

Kühme: Von Beginn an stand fest, dass die Polizeidirektion Oldenburg ein solches Projekt natürlich nicht allein umsetzen kann. So fand sich Ende 2020 mit dem Gustav Stresemann Institut in Niedersachsen e.V. ein erster Kooperationspartner, der zugleich die Gesamtkoordination des Projektes übernahm. Hierfür bin ich sehr dankbar und freue mich, dass dadurch dieser intensive Austausch ermöglicht wird. Eine Beteiligung von verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen ist aber vor allem wichtig, damit unterschiedliche Sichtweisen und Impulse eingebracht werden können. Denn erst hierdurch wird es möglich, die Interessen beider Seiten zu berücksichtigen.

? Ich möchte nun gerne auf die Teilnehmenden der Polizeidirektion Oldenburg zu sprechen kommen. Wie setzen sich diese zusammen?

Kühme: Die Teilnehmenden der Polizeidirektion Oldenburg bilden unsere Vielfalt ab. Mir ist es wichtig, dass möglichst viele unterschiedliche Kolleginnen und Kollegen ihre eigenen Erfahrungen und persönlichen Sichtweisen in das Projekt einbringen können. Unsere teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen kommen

aus allen Inspektionen, sie sind zwischen 20 und 60 Jahren alt und arbeiten in unterschiedlichen Dienstbereichen – von der Präventionsbeamtin, über den Leiter einer ländlichen Polizeistation und den Sachbearbeiter im Zentralen Kriminaldienst bis hin zur Leiterin eines Einsatz- und Streifendienstes und des Leiters Einsatz einer Inspektion.

? Das Projekt läuft noch bis Mitte 2024. Was ist Ihr Wunsch bis dahin?

Kühme: Ich hoffe, dass die Teilnehmenden durch das Projekt einen persönlichen Perspektivwechsel erlebt haben und uns an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Aber vor allem wünsche ich mir einen Austausch zwischen Angehörigen der Polizei sowie Akteurinnen und Akteuren der Zivilgesellschaft, der für uns alle alltäglich ist. Hiervon erhoffe ich mir gegenseitiges Verständnis und Netzwerke, auf die wir verlässlich bauen können. Mein Dank gilt allen Teilnehmenden der Zivilgesellschaft und der Polizei, die den Mut haben, sich auf dieses spannende Projekt einzulassen und den direkten Dialog miteinander suchen. Wir alle sollten gemeinsam Verantwortung für unsere Demokratie übernehmen und Haltung im Dialog zwischen Polizei und Zivilgesellschaft zeigen!

Das Interview führte Sarah Humbach

i Ist das Interesse an dem Projekt „Haltung zeigen. Zum Dialog zwischen Polizei und Zivilgesellschaft“ geweckt?

➔ Weitere Informationen zum Projekt werden im Blog „Haltung zeigen.“ in null 1|5 zur Verfügung gestellt. Dort kann zum Beispiel der Flyer zum Projekt oder die Pressemitteilung aller Partnerorganisationen abgerufen werden.



POLIZEIDIREKTION HANNOVER

Exkursionen nach Bergen-Belsen

Angehörige der PD Hannover setzen sich mit der Rolle der Polizei in der Nazi-Zeit auseinander. Mit ernstem Blick schreitet Detlef Hoffmann einen der zahlreichen Kieswege entlang. Unter den Sohlen seiner Schuhe knirschen die Steine. Die Geräusche verhallen in der Leere des Ortes, der den Vizepräsidenten der Polizeidirektion Hannover und dessen Begleiter, weitere Angehörige der PD, betroffen macht.

Hoffmann lässt immer wieder seinen Blick schweifen. Er betrachtet die weitläufigen Wiesen, die wie riesige Lichtungen inmitten des Waldes, der die Gedenkstätte Bergen-Belsen umschließt, vor ihm liegen. Hier standen einst die Baracken des ehemaligen Konzentrationslagers, in dem während der Nazi-Diktatur zehntausende Menschen gewaltsam den Tod fanden. Der Besuch des Vizepräsidenten und weiterer Vertreter der PD Hannover in Bergen-Belsen war eines von zahlreichen und vielfältigen Angeboten einer Aktionswoche „Polizeischutz für die Demokratie“, die Ende 2022 erstmals in dieser Form in Hannover organisiert wurde. Vorträge, Diskussionen, Rundgänge sowie insgesamt drei Exkursionsfahrten nach Bergen-Belsen sollten die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte, mit der vielfältigen und bunten Gesellschaft, anderen Religionen und Weltanschauungen sowie mit den eigenen Werten als Polizeibeamtin und -beamter fördern.

Die Baracken des ehemaligen Lagers sind längst verschwunden, dafür erinnern vereinzelt aufgestellte Grabsteine sowie große bewachsene Hügel, Massengräber, in denen zum Teil mehrere Tausend Leichen einfach verscharrt wurden, an das dunkelste

Kapitel der deutschen Geschichte. „Der Besuch der Gedenkstätte zeigt, wie wichtig es ist, aus der Vergangenheit zu lernen, den Anfängen zu wehren“, sagt Hoffmann. „Die Demokratie ist wertvoll, aber nicht selbstverständlich, wir müssen alles dafür tun, die Demokratie zu schützen und zu erhalten.“

Der Rundgang durch das ehemalige Konzentrationslager, das die britischen Streitkräfte am 15. April 1945 befreit hatten, war eingebettet in einen Workshop, der auch die Rolle der Polizei näher beleuchtete. „Auch, wenn es hier und da Gründe gegeben haben mag: Dass 95 Prozent der Polizisten aus der Weimarer Zeit einfach einen neuen Treueeid auf Adolf Hitler geleistet haben, diese enorme Zahl hat mich dann doch überrascht“, benennt Detlef Hoffmann einen Lerninhalt aus dem Workshop. Die Diskussionsrunde schärfte das Bewusstsein, wie anfällig ganze Institutionen für extremistische Strömungen sein können. „Die Geschichte belegt, dass es auch heute unsere Aufgabe sein muss, bei jeglichem ausgrenzendem Verhalten oder entsprechenden Äußerungen sofort und mit Nachdruck entgegenzuwirken“, betonte der Polizeivizepräsident.

Michael Bertram



Bei Exkursionen nach Bergen-Belsen setzen sich Angehörige der PD Hannover mit der Rolle der Polizei in der Nazi-Zeit auseinander.



Kolleginnen und Kollegen der Polizeidirektion Oldenburg in der Gedenkstätte Esterwegen.

POLIZEIDIREKTION OLDENBURG

Führungskräfte besuchen die Gedenkstätte Esterwegen

Einmal im Monat treffen sich die Inspektions- und Dezernatsleiter/-innen, die Personalvertretung sowie die Gleichstellungsbeauftragte der Polizeidirektion Oldenburg mit der Behördenleitung zur sogenannten Inspektionsleitertagung (ILT). Zumeist finden diese Treffen in den Räumlichkeiten der Behörde oder einer Inspektion statt. Zur letzten ILT des Jahres 2022 lud Polizeipräsident Johann Kühme aber in die Gedenkstätte Esterwegen ein.

Jacqueline Meurisch, die Leiterin der Gedenkstättenpädagogik, hatte ein beeindruckendes und informatives Programm vorbereitet. In ihrem Einführungsreferat vermittelte sie weitreichende Hintergrundinformationen zu den Emslandlagern und stellte immer wieder regionale Bezüge zur Polizei und zum Standort Oldenburg her.

Im Anschluss führte Frau Meurisch über das Gedenkstättenensemble. Das Konzentrationslager Esterwegen wurde 1933 durch den Preußischen Staat gemeinsam mit den Nationalsozialisten errichtet und erhielt schnell den bezeichnenden Beinamen „Hölle am Waldesrand“.

Frau Meurisch gewährte zudem einen exklusiven Einblick zum Sachstand des Umbaus der Gedenkstätte, in der voraussichtlich ab dem zweiten Quartal 2023 die Ausstellung „Ordnung und

Vernichtung – die Polizei im NS-Staat“ zu sehen sein wird. Danach ging es gemeinsam durch den Ausstellungsbereich, bevor sich die Führungskräfte der PD Oldenburg im großen und modern eingerichteten Seminarraum der Tagesordnung widmeten.

Die Stärkung der demokratischen Resilienz ist ein wichtiges strategisches Ziel der Polizeidirektion Oldenburg. Die Verlegung von Tagungen und Besprechungen an diesen geschichtsträchtigen Ort ist eine geeignete Maßnahme, um genau dafür zu sensibilisieren. Ein großer Dank gilt der Gedenkstätte Esterwegen für das beeindruckende Programm und die herzliche Gastfreundschaft.

David Tabeling

POLIZEIDIREKTION LÜNEBURG

Interview mit Top-Speaker Ahmad Mansour

? Herr Mansour, kommen wir direkt zur Sache: Warum radikalieren sich Menschen?

Mansour: Das müssen wir auf drei Ebenen betrachten. Die erste Ebene ist die psychologische Ebene: Menschen radikalieren sich, weil sie sich in einer psychologischen Stresssituation befinden. Wenn ich mir die über 500 Biografien anschau, die ich im Rahmen meiner Tätigkeiten begleitet habe, dann müssen wir feststellen, dass der Mehrheit der Menschen, die sich radikalisiert haben, eine Vaterfigur fehlte. Da, wo es eine gewisse Sehnsucht nach einer patriarchalischen Autorität gibt, besteht ein gewisser Risikofaktor. All diese Menschen haben ein

kritisches Ereignis wie z. B. einen Gefängnisaufenthalt, Migration oder den Verlust von Arbeit durchlebt. Auch Schulprobleme, das Gefühl nicht dazuzugehören und Depressionen spielen eine große Rolle. Wenn diese genannten Faktoren dazu führen, dass ein Mensch in eine persönliche Krise gerät, öffnet sich „ein Fenster“. Hier sind die Menschen auf der Suche. Sie suchen keineswegs nach Religion, nicht nach Extremismus - sie suchen nach Entlastung. Die Frage, die wir uns als Gesellschaft stellen müssen: Wer ist heute in der Lage dieses geöffnete Fenster zu erkennen und kann ein Angebot machen? Leider muss ich immer wieder feststellen, dass die Extremisten die besseren Sozialarbeiter sind.

? Sie haben von drei Ebenen gesprochen.

Mansour: Richtig. Die zweite Ebene ist die soziologische Ebene: Dazu gehört zum Beispiel das Gefühl der Teil einer Elite zu sein, die die eigentliche Wahrheit kennt – die Mehrheitsgesellschaft hingegen ist ahnungslos. Zudem können Menschen mit Migrationshintergrund, die auf der einen Seite in unserer Gesellschaft nicht akzeptiert werden und auf der anderen Seite von ihren Familien als „zu deutsch“ betitelt werden, sich durch radikale Ideologien eine neue Identität schaffen.

Die dritte Ebene, die sehr oft vergessen wird, ist die ideologische Ebene:



Top-Speaker Ahmad Mansour

Die Legitimation von Gewalt durch Theologie und die Fähigkeit die Jugendkultur für sich zu gewinnen sind zwei entscheidende Faktoren der islamistischen Ideologien. Die Jugendlichen mit oder ohne Migrationshintergrund werden heutzutage vor allem durch die sozialen Medien gewonnen, zum Beispiel auf TikTok. Es sind deutsche Akteure unterwegs, die mit ihren 30-Sekunden-Videos Ideologien vermitteln, die bis zu fünf Millionen Menschen erreichen. Integrationsbemühungen können mit diesem Islamverständnis nicht funktionieren. Das führt zu Parallelgesellschaften.

? Sie sind vor allem ein anerkannter Experte, wenn es um den Islamismus geht. Wie soll dort eine Radikalisierung von Jugendlichen verhindert werden?

Mansour: Wir Muslime müssen in der Lage sein, offener mit dem Islam und dem Koran umzugehen – Stichwort: Buchstabenglaube. Wenn Muslime glauben, dass die heilige Schrift für alle Zeiten sowie für alle Menschen gültig ist und nicht in Frage gestellt wird, dann haben Islamisten ein einfaches Spiel. Sie überspitzen die Inhalte, die im sogenannten Mainstream-Islam vorhanden sind. Wenn ich aber Menschen ermögliche, mündiger mit den Texten umzugehen, mit Gott und seinem Propheten zu streiten, Passagen infrage stelle, dann lande ich nicht beim Extremismus. Daher sind Präventionsangebote und Workshops, die Menschen kritisches Denken ermöglichen, eine Lösung.

? Was kann die Polizei tun?

Mansour: Da wo diese Strukturen entstehen, müssen sie zerschlagen werden. Auch die Erkennung von Einzeltätern muss verbessert werden.

Dann müssen wir weiterhin versuchen die Geldströme zu identifizieren. Gerade, diskutiert jeder über Katar. Wenn man aber auch mal ein wenig forscht, erfährt man, dass von dort aus auch die meisten islamistischen Strukturen finanziert werden.

Die Arbeit der Polizei wird in den nächsten Jahren eine große Herausforderung sein. Nehmen wir die sogenannten Anti-Israel-Demonstrationen, die auch von gewissen islamistischen Strukturen mitgetragen werden. Die Polizei muss hier besser erkennen, wann eine Demonstration eine freie Meinungsäußerung ist und wann diese in eine antisemitische Veranstaltung kippt.

? Wünschen Sie sich denn eine repressivere Polizei?

Mansour: Sie haben das Gewaltmonopol und das werden Sie auch weiterhin haben. Ich bin der Meinung, dass Hautfarbe und Herkunft keine Rolle spielen, sondern die Gesetze! Bei der Begegnung mit Menschen aus patriarchalischen Strukturen, wenn es beispielsweise um Clankriminalität geht, hilft nur Repression. Die Polizei in Syrien, in Afghanistan, in Palästina und weiteren Ländern sind Teil dieser patriarchalischen Struktur.

Jetzt kommen diese Menschen nach Deutschland und erleben eine Polizei, die nicht mehr ganz oben in dieser Pyramide zu finden ist. Heute ist die deutsche Polizei eine demokratische Institution und das ist auch gut so. Aber in der Begegnung mit den Erfahrungen, die diese Menschen in ihrer Heimat gesammelt haben, erleben sie die deutsche Polizei als schwach. Dies führt zu der oft von Polizeibeamtinnen und –beamten benannten Respektlosigkeit. Die Polizei muss natürlich weiterhin demokratisch sein und nicht mit dem Knüppel auf die Straße gehen. Da, wo die Polizei eine gewisse Handlungssicherheit hat, muss diese auch gezeigt werden.

Wenn eine Polizeibeamtin einen Mann mit Migrationshintergrund – nehmen Sie mich – aufgrund eines Verkehrsverstößes anhält und ich in der Kontrolle sage, dass ich mit einem Mann und nicht mit einer Frau reden will, dann erlebt man heutzutage oft eine deeskalierende Reaktion der Polizei. Im ersten Impuls ist das sicherlich in Ordnung und nachvollziehbar, denn ich weiß, wie schwierig der Alltag bei der Polizei ist. Was wird aber für eine Botschaft vermittelt, wenn sich Ihre Kolleginnen in solchen Situationen immer wieder zurückziehen und der männliche Kollege die Kontrolle übernimmt. Ich glaube auf jeden Fall, dass die Polizei viele Möglichkeiten hat, diese Situation besser zu klären.

Eine Verunsicherung ist auch immer wieder zu sehen, wenn in Kontrollen beispielsweise die Hautfarbe des Kontrollierten zum Thema gemacht wird. Der Satz „Sie haben mich nur angehalten, weil ich eine dunkle Hautfarbe habe!“ verlagert das eigentliche Problem wieder.

Die Verhältnisse in Frankreich, Belgien und Teilen Schwedens, wo sich die Polizei nicht traut in Stadtviertel zu fahren, sind keine Fantasievorstellungen für Deutschland. Die sind uns nur zehn Jahre voraus.

Das Interview führte Tarek Gibbah



Ahmad Mansour

- ▶ 1976 geboren
- ▶ Wuchs als Muslim in einem kleinen arabischen Ort in Israel auf
- ▶ Als Jugendlicher – Entwicklung zum radikalen Islamisten
- ▶ Im Psychologiestudium das Umdenken
- ▶ Heute: Anerkannter Experte, Lehrbeauftragter, Berater und Autor
- ▶ Für sein Engagement mehrfach ausgezeichnet

DEMOKRATIEWOCHE IN NIEDERSACHSEN – EINBLICKE AUS DEN BEHÖRDEN:



ZENTRALE POLIZEIDIREKTION (ZPD)

Verzeihen, aber nicht vergessen!

Vielfach ausgezeichnete Holocaustüberlebender Ivar Buterfas-Frankenthal zu Gast in der ZPD

Auf Einladung von Polizeivizepräsident Uwe Lange hat der 89-jährige Ivar Buterfas-Frankenthal in Begleitung seiner Ehefrau Dagmar im Rahmen einer Führungskräftebesprechung mit Themenschwerpunkt „Polizeischutz für die Demokratie“ einen in jeder Hinsicht bewegenden Vortrag gehalten.

„Es ist mir ein Ausdruck besonderer Ehre und Freude, mit Ivar Buterfas-Frankenthal einen echten Zeitzeugen in unserer Runde begrüßen zu dürfen. Wie kaum noch eine andere Person kann unser Ehrengast aus eigenem Erleben über ein düsteres Kapitel unserer Vergangenheit berichten, die für viele von Ausgrenzung, Leid und Grausamkeit geprägt war“, so der stellvertretende Behördenleiter in Ankündigung des Zeitzeugen.

Ivar Buterfas-Frankenthal wurde am 16. Januar 1933 in Hamburg als Sohn einer Mutter christlichen Glaubens und eines jüdischen Vaters geboren. Das NS-Regime ordnete im selben Jahr die Einweisung seines Vaters in das Konzentrationslager Esterwegen an. Gemeinsam mit seiner Mutter sowie seinen Geschwistern lebte er in seiner Heimatstadt zunächst in einem sogenannten Judenhaus. Im Jahr 1938 wurde er eingeschult, kurz darauf aber der Schule verwiesen, weil er nach NS-Lesart „Halbjude“ war. Was folgte, waren Jahre des Versteckens, der Flucht und persönlicher Verfolgung. Vor Jahrzehnten machte es sich der Überlebende zur Lebensaufgabe, bewusst nicht zu

schweigen, sondern inzwischen auch als international mehrfach für sein Lebenswerk Ausgezeichneter (u. a. 1995 mit dem Internationalen Weltfriedenspreis sowie 2020 mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland 1. Klasse) über die Dinge zu sprechen, die niemals in Vergessenheit geraten dürfen.

„Mich holte auch viele Jahre nach der NS-Schreckensherrschaft die ganze Vergangenheit, die Verfolgung, der Hass in einer Geschwindigkeit ein, dass ich zu meiner Frau gesagt habe: Ich muss was dagegen tun. Ich muss mich befreien, sonst komme ich nicht mehr klar!“, sagte der 89-Jährige zu seinem Wirken. Was folgte, war ein beeindruckender Vortrag sowie ein intensiver Austausch zu seiner menschlich-berührenden Biografie sowie zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen. Sowohl Polizeivizepräsident Uwe Lange als auch Ivar Buterfas-Frankenthal waren sich zum Schluss einig: „Wie schade, dass wir uns mit unseren persönlichen Anliegen in Sachen Polizeischutz für die Demokratie nicht schon viel früher kennengelernt haben!“

Karsten Wolff

POLIZEIDIREKTION GÖTTINGEN

Lokales Netzwerk im Weserbergland initiiert

„Demokratie ist nicht selbstverständlich“

Überragend war die Resonanz bei Blaulichtorganisationen und Verwaltungen im Weserbergland auf eine Einladung des Inspektionsleiters Matthias Kinzel. Ziel war ein persönlicher Austausch über den Schutz der Demokratie und ihrer Akteure. Innenminister Boris Pistorius begrüßte die Teilnehmenden im modern gestalteten alten Kaisersaal Hameln mit einer Videobotschaft.

Der Präsident des Niedersächsischen Verfassungsschutzes Bernhard Witthaut und örtliche Akteure erläuterten ihre Einschätzung der Gefährdungslage. Danach gab es im Digital Hub der Hochschule Weserbergland einiges zu entdecken. Der Staatsschutz bot Kurzvorträge an. Das Präventionsteam hatte mit dem Weissen Ring einen Info-Raum gestaltet. Die Verfügungseinheit zeigte in Filmsequenzen ihren Einsatzwert. Demokratieschutzpaten erläuterten ihre Aktivitäten. Büchertische vom Landesdemokratiezentrum und alte Schulwandkarten rundeten das Angebot ab. Im Mittelpunkt stand jedoch das individuelle Gespräch der Teilnehmenden.

Am Ende unterzeichneten 24 Verantwortliche eine Erklärung zur gemeinsamen Netzwerkarbeit. Mit Sorge betrachte man eine überzogene Emotionalisierung und Polarisierung in der Gesellschaft. Vereinbart wurde eine enge Zusammenarbeit zur Bewahrung des demokratischen Selbstverständnisses.

Anhand von „Best Practice“-Modellen tauschte man sich im Dezember in einem Folgetreffen erneut aus. Vereinbart wurde u. a. die Bereitstellung eigener Fortbildungsangebote für die Netzwerkpartner.

Ralf Hermes

➔ Weitere Infos in der Pressemitteilung unter:
<https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/57895/5325735>



Sensibilisierungsvortrag vom Präsidenten des Verfassungsschutzes, Bernhard Witthaut



PHK Oliver Bente im Austausch mit Hess. Oldendorfs Bürgermeister Tarik Onelcin

POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN

Netzwerktreffen der Demokratiepät*innen

Demokratiearbeit als Gemeinschaftsaufgabe

Vom 22. bis zum 24.11.2022 fand das erste Netzwerktreffen der Demokratiepät*innen im Fortbildungsstandort Lüchow statt. Unter dem Thema „Demokratiearbeit in der Polizei“ reflektierten die Demokratiepät*innen der ersten vier Fortbildungsdurchläufe ihre bisherige Arbeit.

Ob durch den Besuch von Gedenkstätten, das Arrangieren von digitalen Fortbildungen, die Planung und Durchführung von Veranstaltungen, die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Vereinen oder das Konzipieren von Argumentationstrainings für Kolleg*innen - die Aktivitäten der Demokratiepät*innen zeigen, wie kreativ Demokratiearbeit in der Polizei bereits ist.

Um den Pat*innen weitere Impulse für ihre Arbeit zu geben, stellten sich im Rahmen des Netzwerktreffens Institutionen wie der Landespräventionsrat, das Landesdemokratiezentrum und die Gedenkstätten Bergen-Belsen, Esterwegen und der Augustaschacht/Gestapokeller mit ihren Angeboten vor.

In Workshops reflektierten die Demokratiepät*innen ihre Arbeit, sprachen offen über Herausforderungen und entwickelten Lösungen für ihr weiteres Wirken. Sie diskutierten, wie ein innerpolizeiliches Netzwerk etabliert und weiter vorangebracht werden kann. Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer Abschlussveranstaltung den Teilnehmenden und Gästen von Andreas Kraemer, Silke Hitschfeld, Christian Wenzel, Milva-Nadine Lange und Michael Butt vorgestellt.

Carsten Rose, Direktor der Polizeiakademie Niedersachsen, betonte während dieser Abschlussveranstaltung die Besonderheit der Demokratiearbeit in der Polizei: freiwilliges Engagement ohne strikte Vorgaben! Diese Form des Wirkens sei

eher der Zivilgesellschaft eigen und für den polizeilichen Bereich ungewohnt. Mit Rebecca Harms sprach im Anschluss die wohl bekannteste Akteurin aus der regionalen Zivilgesellschaft. Harms war Mitbegründerin der Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg, wirkte über viele Jahre in der Landespolitik und im Europäischen Parlament. Sie schlug einen Bogen von einer Zeit, die, mit Blick auf das Verhältnis zwischen Polizei und Zivilgesellschaft, von Konfrontation geprägt war, bis hin in die Gegenwart, zum Umgang mit Klimaaktivist*innen und den Herausforderungen der Energiewende für die Gesellschaft.

Im Anschluss wies Carsten Rose darauf hin, dass heute das Verhältnis zwischen Polizei und Zivilgesellschaft zur Stärkung der freiheitlichen Demokratie vom Geist der Gemeinsamkeit und Kooperation bestimmt werde. Im Rahmen der Demokratiearbeit in der Polizei Niedersachsen werde dies vor allem in Form der sehr intensiven Zusammenarbeit mit dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ deutlich. Diese Kooperation sei der Grund, dass sich die national und international tätige Stiftung Mercator bereit erklärt habe, die gemeinsame Demokratiearbeit in der Polizei Niedersachsen finanziell zu fördern. Ziel dieser Förderung sei die Weiterführung und langfristige Verankerung von Demokratiearbeit in der Polizei sowie der Transfer dieses Modells in andere Bundesländer.



Rebecca Harms, Aktivistin und Mitglied des Europäischen Parlaments a.D.

POLIZEIINSPEKTION GÖTTINGEN

Patenschaft für Stolpersteine

Im Boden eingelassene Gedenktafeln sollen in der Universitätsstadt an jüdische Opfer der NS-Diktatur erinnern.

Die Polizeiinspektion Göttingen hat die Patenschaft für drei Stolpersteine in der Göttinger Innenstadt übernommen. 80 Jahre nach der ersten Deportation von Jüdinnen und Juden aus der Uni-Stadt beteiligte sich damit erstmals eine Polizeiinspektion an dieser Erinnerungskultur.

Im Kontext des Projekts „Polizeischutz für die Demokratie“ übernahm die PI die Patenschaft für die Stolpersteine von Margarete Meyerstein, Lucie Meyerstein und ihren Ehemann Kurt Meininger.

Stolpersteine sind im Boden eingelassene Gedenktafeln, die an das Schicksal der Menschen erinnern, die im Dritten Reich verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben

oder in den Suizid getrieben wurden. Die auf Betonwürfeln befestigten Tafeln werden vor den letzten frei gewählten Wohnsitzen der Opfer in den Boden eingelassen. Die Intention hinter der Idee des Kölner Künstlers Gunter Demnig ist es, den Menschen ihren Namen zurückzugeben. Um die Inschriften lesen zu können, muss man zudem nach unten schauen, was eine Verbeugung vor den Opfern symbolisiert.

„Wir sind uns bewusst, dass auch die Polizei an den Verbrechen im Dritten Reich beteiligt war. Deshalb stehen wir geschlossen hier, um Ihnen zu zeigen, dass wir diese Verbrechen nicht vergessen werden“, sagte Kriminaldirektor Oliver Tschirner, unter anderem an die anwesenden Hinterbliebenen der Meyersteins gerichtet.

Natalia Bornemann-Zarczynska



Die Stolpersteine für die Familie Meyerstein.



Kriminaldirektor Oliver Tschirner, ZKD-Leiter der PI Göttingen, Polizeipräsidentin Gwendolin von der Osten und PI-Demokratieschutzpaten Tilo Henniges (von links), legen weiße Rosen als Zeichen des Gedenkens an den Stolpersteinen nieder

POLIZEIINSPEKTION VERDEN/OSTERHOLZ

Präventionsprojekte

Integrationsteam und DemokratieWerk: Auf die Menschen zugehen und historische Stätten als kulturelle Lernorte nutzen

Interkulturelle Kompetenz der Mitarbeitenden zu stärken, auf die Mitmenschen zuzugehen und die Polizei weiter zu öffnen – darauf kommt es dem Integrationsteam der Polizeiinspektion Verden/Osterholz an.

„Die Polizeiinspektion Verden/Osterholz hat als eine der ersten Inspektionen im Land interkulturelle Kontaktbeamtinnen und -beamte ausgebildet, um die Polizei weiter zu öffnen und um auf Menschen aus anderen Kulturkreisen sensibel zugehen zu können“, resümiert Inspektionsleiterin Antje Schlichtmann die Entstehung. Heute ist das Integrationsteam nicht nur

in der Polizei, sondern auch bei anderen Behörden und Netzwerkpartnern in den Landkreisen Verden und Osterholz sowie im Umland bekannt. Die Grundlage bilden Seminare und Fachtage, welche die Inspektion behördenübergreifend durchführt – beispielweise gemeinsam mit Mitarbeitenden von Landkreis, Feuerwehr und Finanzamt.

Projekt „Deine Polizei“

Das Projekt richtet sich vor allem an Menschen, die neu in Deutschland sind und gerade Deutsch lernen. Die Mitarbeitenden informieren bspw. in Sprachlernklassen über Grundregeln des Zusammenlebens in Deutschland und geben Hinweise zum Verhalten in Notsituationen.



Projekt Deine Polizei



Flyer – Fachtag Islam



Seminar Denkort Bunker Valentin

Zudem stellen sie auch Handlungsmöglichkeiten dar, wenn man sich von der Polizei ungerecht behandelt fühlt. „Wir möchten den Menschen die Hemmungen nehmen, sich an die Polizei zu wenden“, so Antje Schlichtmann.

DemokratieWerk/ Integrationsteam

Während das Integrationsteam als etabliertes Präventionsprojekt aus der Inspektion nicht mehr wegzudenken ist, steckt das DemokratieWerk noch in den Kinderschuhen. Antje Schlichtmann macht deutlich: „Die Polizei ist Werkzeug der Demokratie – und dieses Bewusstsein möchten wir uns bewahren.“ Ihr Stellvertreter Ingo

Jans ergänzt: „Wir wollen nicht den Mitarbeitenden die Thematik von oben herab aufzwingen, sondern alle auf Augenhöhe mitnehmen. Deshalb möchten wir historische Stätten als kulturelle Lernorte nutzen, die zur intrinsischen Auseinandersetzung anregen.“

Denkort Bunker Valentin

Im Oktober 2022 initiierte die Polizeiinspektion Verden/Osterholz einen Seminartag beim Denkort Bunker Valentin in Bremen-Farge, an dem auch Kolleginnen und Kollegen der Polizeidirektion Oldenburg und der Polizei Bremen und Bremerhaven teilnahmen.

Im Vordergrund stand stets, die eigenen Gedanken in die Gruppe einzubringen. Nach theoretischem Input und Besichtigung der Bunkeranlage stand am Nachmittag körperliche Arbeit auf dem Programm. Während die einen Archivarbeiten durchführten, errichtete die andere Gruppe einen Bau-Container. Derartige Tätigkeiten, die auch Denkmalpflege umfassen, dienen dem Erhalt der Gedenkstätte und sollen auch in Zukunft fester Bestandteil bei den Seminaren bleiben. Der Seminartag stellte zunächst die Auftaktveranstaltung dar. Antje Schlichtmann blickt positiv in die Zukunft: „Diesen – auch bundeslandübergreifenden – Austausch im Zeichen der Demokratie möchten wir uns beibehalten.“

Henryk Niebuhr

U-Boot-Bunker „Valentin“

Während des Zweiten Weltkrieges ließen die Nationalsozialisten den über 35.000 m² großen U-Boot-Bunker „Valentin“ zwischen den Jahren 1943 und 1945 durch Zwangsarbeitende errichten. Über tausend Menschen kamen dabei zu Tode. Der Bunker wurde nie fertiggestellt. Luftangriffe der Alliierten im Frühjahr 1945 zerstörten den Bunker derart, dass die Bauarbeiten nicht wieder aufgenommen wurden.

 Mehr zum Seminar gibt es hier:



Suchen in null1|5 nach...  [Fortbildungstag am „Denkort Bunker Valentin“](#)

INTERVIEW-SERIE

Auf eine Tasse mit Daniela Schlicht

Mein Name ist Daniela Schlicht. Ich arbeite seit 2011 in der Verfassungsschutzabteilung des Niedersächsischen Innenministeriums – zunächst im Fachbereich Islamismus und seit 2014 im damals neu eingerichteten Fachbereich Extremismusprävention. Diesen leite ich seit 2017. Nach der Beendigung meines Studiums der Politikwissenschaft, der Islamwissenschaft und des Öffentlichen Rechtes war ich zunächst ab 2007 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Münster tätig.

? Beschreibe uns Deine Tätigkeit und Deine Funktion und vor allem Deine Motivation?

Schlicht: Die Arbeit in der Extremismusprävention ist äußerst vielfältig, oft herausfordernd und absolut lohnenswert. Was mich besonders motiviert ist, dass wir mit 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Team ganz nah am Menschen arbeiten. Sei es in der Ausstiegshilfe mittels unseres Aussteigerprogramms „Aktion Neustart“, mittels Vorträgen und der

Wanderausstellung „Gemeinsam gegen Rechtsextremismus“ oder in der Gremienarbeit im Rahmen des Landesprogramms „Kompetenzforum Islamismusprävention Niedersachsen“ (KIP NI).

Jeden Tag versuchen wir aufs Neue, Menschen nahezubringen, dass Demokratie, Freiheit und Vielfalt nicht selbstverständlich sind und geschützt werden müssen. Gesellschaftspolitische Herausforderungen, wie etwa der Umgang mit Rückkehrenden aus den Jihadgebieten Syrien und Irak, Proteste im Kontext der Corona-Pandemie oder aber die Bewältigung von Flüchtlingsbewegungen, haben unmittelbare Auswirkung auf die Präventionsarbeit. Das eröffnet die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit, stets neue Wege zu gehen und neue Dinge auszuprobieren.

? Was war Dein interessantester und/oder außergewöhnlichster Einsatz/Fall?

Schlicht: Besonders in Erinnerung bleiben die Momente, die außerhalb der eigenen Komfortzone stattfinden. Etwa, wenn ein Extremist, der bei uns in der Ausstiegsbetreuung ist, in betrunkenem Zustand androht, sich selbst oder anderen etwas anzutun und sich hiermit nachts an seinen Aussteigerbetreuer wendet. Solche Fälle fordern einen in professioneller Hinsicht, aber auch auf emotionaler Ebene sehr heraus. Ein weiteres Ereignis, das

mir besonders in Erinnerung geblieben ist, hängt mit der Absage des Schoduel in Braunschweig 2015 aufgrund einer islamistischen Gefährdungslage zusammen. Wenige Tage später durfte ich einen Vortrag zum Thema Islamismus vor dem örtlichen Presseclub halten, allerdings ohne über die Ereignisse in Braunschweig sprechen zu können. Das war wirklich eine große Herausforderung.

? Kannst Du uns 3 Dinge nennen, die wir über Deine Dienststelle bzw. Deinen Dienstbereich wissen sollten?

Schlicht: 1. Wer im Arbeitsalltag Unterstützung im Umgang mit Rechtsextremisten, Islamisten, Linksextremisten, Extremisten mit Auslandsbezug (z B. PKK oder Graue Wölfe) oder Scientologen braucht, kann sich gerne an uns wenden.
2. Wir beraten und informieren gern, wenn es um Extremismus und Extremismusprävention geht.
3. Uns ist die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus der Polizei wichtig.

? So, und nun die wichtigste Frage: Kaffee oder Tee?

Schlicht: Definitiv Tee! Nachdem ich einige Zeit in Ostfriesland gelebt habe, gibt es bei mir regelmäßig schwarzen Tee mit Kluntjes und Wölkchen.



Daniela Schlicht mit Lieblingstasse zur Aktion Neustart



Polizeipräsidentin Gwendolin von der Osten (links) mit der wissenschaftlichen Leiterin des Museums Friedland, Dr. Anna Haut, nach der Vertragsunterzeichnung.

FLUCHT, VERTREIBUNG UND MIGRATION: Polizeidirektion Göttingen kooperiert mit dem Museum Friedland

Zukünftig neue Bildungsangebote für die Aus- und Fortbildung von Polizeikräften. Migration und Flucht haben in der deutschen Nachkriegsgeschichte immer wieder eine große Rolle gespielt.

Menschen aus vielen Ländern der Welt haben hier eine neue Heimat gefunden und sind heute fester Bestandteil der Gesellschaft – auch innerhalb der Polizei.

Doch wie wirkt sich Migration aus? Welche Effekte hat sie auf unser Zusammenleben? Und was kommt uns zu?

Diese und weitere Fragen sollen künftig Themen in der Aus- und Fortbildung von Polizeikräften der Polizeidirektion Göttingen sein, denen sie sich im Rahmen einer Kooperation mit dem Museum Friedland annehmen wollen. Einen Kooperationsver-

trag haben Polizeipräsidentin Gwendolin von der Osten und Dr. Anna Haut vom Museum Friedland am 28. Oktober unterzeichnet.

Mit dem Museum Friedland und dem angrenzenden Grenzdurchgangslager wurde für die Kooperation eine Einrichtung gewählt, die nicht nur historisch bedeutsam ist, sondern auch heute noch eine zentrale Rolle in der Aufnahme von Migrantinnen und Migranten spielt. Diese Bedeutung betonte auch Gwendolin von der Osten. „Mehr als vier Millionen Menschen haben sich seit Ende des Zweiten Weltkriegs im

Grenzdurchgangslager Friedland registriert. Es ist ein Ort, der viele Geschichten zu erzählen hat.“ Landespolizeipräsident Axel Brockmann stellte fest: „Die Kooperation der Polizeidirektion Göttingen mit dem Museum Friedland ist aus meiner Sicht für beide Seiten gewinnbringend – am meisten aber für uns als Gesellschaft.

Das Museum und die Polizeidirektion entwickeln im nächsten Schritt Bildungsangebote, um das Thema Migration in die Aus- und Fortbildung einzubetten.

Natalia Bornemann-Zarczynska



LNG-Terminal WHV kurz vor Fertigstellung des Baus, Quelle: PD Oldenburg



Ein Ergebnis der Protestaktion von „Ende Gelände“ am 12.08.2022, Quelle: PD Oldenburg

VOLLGAS IN NIEDERSACHSEN

Der Bau des ersten LNG-Terminals in Wilhelmshaven

Infolge des andauernden Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine sind Kritische Infrastrukturen (KRITIS) mehr denn je in den Fokus der Sicherheitsbehörden gerückt. Die Polizei Niedersachsen orientiert sich hierzu derzeit an der Definition des Bundes. Danach sind KRITIS: „Organisationen und Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung nachhaltig wirkende Versorgungsengpässe, erhebliche Störungen der öffentlichen Sicherheit oder andere dramatische Folgen eintreten würden.“

Seit 2011 gibt es eine bundesweit abgestimmte Einteilung der KRITIS in 9 Sektoren, die zusätzlich in 29 Branchen unterteilt wurden. Die Energieversorgung stellt dabei einen wichtigen Sektor dar. Bei Ausfällen oder Störungen wirkt sich dies unmittelbar auf die anderen Sektoren und somit unter anderem auf die Gesellschaft und die öffentliche Sicherheit aus. Unsere Gesellschaft ist von der Energieversorgung hochgradig abhängig. Die allgegenwärtige Abhängigkeit von Elektrizität – die prognostisch noch weiter steigen wird – macht einen

langanhaltenden, großflächigen Stromausfall zu einem zentralen Szenario im Bevölkerungsschutz. Die Sicherheit hängt dabei auch von der Gasversorgung ab.

Das erste LNG-Terminal in Deutschland (Wilhelmshaven) ging im Dezember 2022 in Betrieb. Bereits seit der Planung und der anschließenden Bauphase wird dieses Projekt engmaschig durch die Polizei Niedersachsen begleitet. Die Sicherheitsbehörden tragen fortlaufend ihre Erkenntnisse zusammen, führen



Übersichtsaufnahme LNG-Terminal und LNG-Leitungsbaustelle in Wilhelmshaven, Quelle: PD Oldenburg



Floating Storage Regasification Unit (FSRU), Quelle: Nds. Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Gefährdungsbewertungen durch und stimmen ihre (Schutz-)Maßnahmen zu Land und zur See gemeinsam ab.

Es gab bereits Proteste, Besetzungen sowie Sachbeschädigungen gegen den Bau von LNG-Terminals. So störten im August 2022 Aktivistinnen und Aktivisten die Arbeitsabläufe auf den Baustellen des LNG-Terminals in Wilhelmshaven. Trotz schneller Reaktion wurden jedoch Baumaschinen sowie Baumaterialien/Pipelinerohre besetzt.

Im Nachgang wurde festgestellt, dass es dabei auch zu einer erheblichen Sachbeschädigung in Höhe von ca. 470.000 € an einer Baumaschine gekommen war.

Im Zusammenwirken mit den beteiligten Firmen entwickelt die Polizei Niedersachsen die Schutzkonzepte fort und steht als kompetente Ansprechstelle für Fragen der Sicherheit und Gefahrenabwehr für alle Beteiligten zur Verfügung. Neben den Polizistinnen und Polizisten werden auch

immer wieder Hubschrauber, geländegängige Fahrzeuge und Drohnen eingesetzt, um die Errichtung und den sicheren Betrieb zu gewährleisten.

Die Polizei Niedersachsen wird auch die weiteren Bauvorhaben zur Gasinfrastruktur, wie z. B. in Stade, begleiten und ihren Beitrag für ein sicheres Energieland Niedersachsen leisten.

Normen von Perbandt

? Was ist LNG?

LNG (engl. Liquefied Natural Gas) – verflüssigtes Erdgas. Heruntergekühlt auf minus 162 °C weist das Flüssigerdgas ein etwa 600-Mal geringeres Volumen auf als im gasförmigen Zustand. Dadurch werden die Lagerung und der Transport auf Tankschiffen erleichtert. Nach dem Anlanden an einem speziellen Terminal kann das LNG regasifiziert, also wieder in Gas umgewandelt und ins Netz eingespeist werden.

? Was ist eine FSRU?

FSRU (Floating Storage and Regasification Unit) sind Spezialschiffe, auf denen Flüssigerdgas in gasförmiges Gas umgewandelt und dann in das Gasnetz eingespeist werden kann. Die schwimmenden Flüssigerdgasterminals ermöglichen den Import von LNG in Deutschland.

? Was ist ein Jetty?

Bei einem Jetty (eng.) handelt es sich um eine spezielle Anlegestelle für LNG-Tankschiffe.

i Kernaussagen zur aktuellen Gefahrenlage

- Insgesamt ist derzeit für die Gefährdungslage der niedersächsischen Gasinfrastruktur im Allgemeinen sowie der Flüssiggasinfrastruktur im Speziellen von einer abstrakten Gefährdungssituation bzgl. aller Gefährdungsaspekte und -szenarien auszugehen.
- Neben physischen Angriffen auf kritische Infrastruktureinrichtungen sind auch Cyberattacken gegen diese in Betracht zu ziehen.
- Die Bewertung der Gefährdungslage unterliegt einem fortwährenden Prüf- und Bewertungsprozess der Sicherheitsbehörden.

KRITISCHE INFRASTRUKTUR

Minister besucht Einsatzkräfte am LNG-Terminal in Wilhelmshaven

Wenige Tage vor der Inbetriebnahme des LNG-Terminals in Wilhelmshaven war der niedersächsische Innenminister, Boris Pistorius, im Beisein vom Präsidenten der Polizeidirektion Oldenburg, Johann Kühme, an den Jadebussen gereist, um sich vor Ort einen Eindruck von der Arbeit der dort eingesetzten Einsatzkräfte zu verschaffen.

Die Bereisung Anfang Dezember begann mit einer Fahrt auf dem Boot der Wasserschutzpolizeiinspektion. Vom Wasser aus wurde die besondere Bedeutung des seeseitigen Schutzes deutlich, für die die Wasserschutzpolizeiinspektion verantwortlich ist. Die Fahrt führte unter anderem vorbei an dem neu errichteten Anleger für die Flüssiggastanker.

Im Anschluss informierte sich der Innenminister zusammen mit Johann Kühme und dem Oldenburger Polizeivizepräsidenten, Andreas Sagehorn, als Leiter des Gesamteinsatzes, bei den Raum- und Objektschutzkräften von der Bereitschaftspolizei und der Verfügungseinheit der Polizeidirektion Oldenburg.

In diesem Austausch ging es um die besonderen polizeilichen Herausforderungen, die dieser über mehrere Monate währende Einsatz in Wilhelmshaven mit sich brachte.

Der Besuch endete mit dem Überflug der 26 Kilometer langen Pipeline. Aus der Luft konnte sich Pistorius ein abschließendes Bild von den Dimensionen der Baustelle und den damit verbundenen polizeilichen Aufgaben machen.

Bereits im November hatte sich Landespolizeipräsident Axel Brockmann vor Ort über den polizeilichen Einsatz informiert und war mit den Kräften in den Austausch getreten.

Christopher Deeken



INTERVIEW MIT POLIZEIDIREKTOR MARKUS KIEL

„Wir sind bemüht, größtmögliche Transparenz zu schaffen“

Arbeit an der Basis: Was Polizeidirektor Markus Kiel als Leiter der Koordinierungsstelle (KoSt) „Energie“ in der Polizeidirektion Hannover erlebt.

? *Die KoSt „Energie“ in der PD Hannover hat bereits Ende August die Arbeit aufgenommen, damals herrschte noch viel Unsicherheit, was im Winter auf uns zukommt. Hat sich diese ein wenig gelegt?*

Kiel: Nach meiner Vorstellung bestehen in der Organisation weniger Unsicherheiten als in der Bevölkerung. Die Versorgung mit Gas scheint zumindest für diesen Winter 2022/2023 gewährleistet zu sein. Trotzdem möchte ich darauf hinweisen, dass die Vermeidung der Gasmangellage nur möglich sein wird, wenn wir uns alle weiter um Energieeinsparungen bemühen. Mit Sorge betrachte ich, dass sich viele Haushalte Elektroheizgeräte zugelegt haben, um so einer Gasmangellage vorzubeugen oder somit den eigenen Gasverbrauch zu reduzieren. Sollte dies flächendeckend in allen Haushalten oder in einem Ballungsraum dazu führen, dass vermehrt diese Energieintensiven Geräten an das Stromnetz angeschlossen werden, so ist zu befürchten, dass das Stromnetz diese Last nicht abnehmen kann. Die daraus resultierenden kaskadierenden Effekte können zu partiellen Stromausfällen oder im schlimmsten Fall zu flächendeckenden und auch anhaltenden Stromausfällen führen.

? *Welche konkreten Themen werden in der KoSt denn bewegt?*

Kiel: Als Koordinierungsstelle „Energie“ in der Polizeidirektion Hannover haben wir die Aufgabe, das erhöhte Informationsbedürfnis in der Organisation durch eine Sichtung, Bewertung und sachgerechten Steuerung bzw. Koordination der Informationen gerecht zu werden. Die Koordinierungsstelle ist in allen relevanten Krisengremien vertreten. Wir überprüfen das bereits bestehende Notfallmanagement, um die Leistungs- und Funktionsfähigkeit der Organisation so gut und lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Wir entwickeln Szenarien sowie Planentscheidungen für die unterschiedlichen Phasen einer möglichen eintretenden Krisensituation. Diese Prozesse werden gemeinsam mit den Polizeidienststellen und Fachdezernaten analysiert, bewertet und beschrieben sowie mit unserem Netzwerk den anderen agierenden Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) und deren Krisenprozesse abgestimmt.

? *Bekommt die KoSt denn auch direkte Nachfragen, Empfehlungen oder Rückmeldungen von Mitarbeitenden?*

Kiel: Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung in der KoSt, der Beteiligung aller Dienststellen und Fachdezernate sowie einem offenen, vertrauensvollen Austausch bringen sich die Mitarbeitenden konstruktiv und kreativ mit ihren eigenen Überlegungen, besonderen Bedürfnissen und Lösungsansätzen ein. Mit Blick auf unsere Mitarbeitenden sind wir bemüht, eine größtmögliche Transparenz sowie ein objektives, sachliches Informationsmanagement zu schaffen, um gerade auch Unsicherheiten bestmöglich entgegen wirken zu können.

Das Interview führte Michael Bertram



Polizeidirektor
Markus Kiel

LANDESPOLIZEIPRÄSIDIUM

Die Koordinierungsstelle Ressourcenmangellage

Die Polizei des Landes Niedersachsen trägt ganz wesentlich Verantwortung für das Gewährleisten der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Es ist ihre Aufgabe, Störungen der Rechtsordnung auf ein Minimum zu reduzieren und das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung zu erhalten.

Bundesweit werden in Folge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und der einhergehenden, nicht auszuschließenden „Ressourcenmangellage“, Fragen zur „Blackout-Resilienz“ und Durchhaltefähigkeit der Polizei aufgeworfen. Welche Auswirkungen wann und mit welchen Folgen zu erwarten sind, kann niemand vorhersehen. Erfahrungen zum Bewältigen einer solchen Krisenlage liegen aus der Vergangenheit nicht vor.

Die Funktions- und Handlungsfähigkeit der Polizei des Landes Niedersachsen muss so lange wie möglich aufrecht erhalten bleiben. Daher wird im Landespolizeipräsidium derzeit eine Rahmenkonzeption erarbeitet, die den Polizeibehörden und der Polizeiakademie Niedersachsen den notwendigen Handlungs-, aber auch Verantwortungsspielraum geben soll, eigene, und den besonderen regionalen und organisatorischen Gegebenheiten angepasste, Notfallkonzepte zu erstellen.

Neben der dienstlichen Betroffenheit wird es für alle Mitarbeitenden auch eine persönliche Komponente geben. Vielfältige Gründe können dazu führen, dass einige Kolleginnen und Kollegen nicht wie üblich zur Verfügung stehen. Viele Szenarien sind daher vorzudenken und zu beplanen, um das Ziel einer starken Polizei sicherzustellen.

Michel Figge





GEMEINSAME SITZUNG DER AK II UND IV

Polizei und Verfassungsschutz tagen gemeinsam in Berlin

Polizei und Nachrichtendienste sind grundsätzlich getrennt voneinander zu betrachten. Sie unterscheiden sich in Bezug auf ihre Aufgaben sowie den ihnen zugeordneten Befugnissen. Dieses Trennungsgebot ist nicht explizit im Grundgesetz niedergeschrieben, ergibt sich aber aus den Verfassungsschutzgesetzen des Bundes und der Länder.

Das bedeutet jedoch nicht, dass jegliche Informationsweitergabe zwischen Polizei und Verfassungsschutz verboten ist. Es ergeben sich immer wieder Schnittstellen, die einen Informationsaustausch notwendig machen, wofür verschiedene gesetzliche Regelungen sowie höchstrichterliche Rechtsprechungen die Grundlage bilden.

Insbesondere auch auf strategischer Ebene besteht der Bedarf der abteilungsübergreifenden fachlichen Zusammenarbeit, weshalb die Arbeitskreise II (Abteilungs-

leiterinnen und -leiter der Polizei) und IV (Abteilungsleiterinnen und -leiter des Verfassungsschutzes) seit 2009 in unregelmäßigen Abständen gemeinsam tagen. Am 12. September 2022 luden die Vorsitzenden Axel Brockmann (zugleich AK II-Mitglied Niedersachsen) und Torsten Voß (zugleich AK IV-Mitglied Hamburg) nach mehrjähriger Pause nun erneut zu einer Tagung beider Gremien ein. Seitens des AK IV wurde Niedersachsen durch sein Mitglied Bernhard Witthaut (seinerzeit Präsident des Verfassungsschutzes) vertreten.

In den Räumlichkeiten des Bundesrates besprachen die Teilnehmenden unter anderem den aktuellen Lagebericht „Rechtsextremismus in Sicherheitsbehörden“ sowie die Kommunalstudie aus Brandenburg zu „Präventiven Strategien zum Schutz von kommunalen Amts- und Mandatspersonen vor Einschüchterung, Hetze und Gewalt“. Außerdem fand ein Austausch zur Aktualisierung des Leitfadens zur Zusammenarbeit zwischen Polizei und Verfassungsschutz (VS-NfD) statt.

Peggy Mucha



Einen ausführlichen Artikel gibt es bei null 1|5 unter:

Suchen in null 1|5 nach... [Gemeinsame Sitzung der AK II und IV](#)

POLIZEI NIEDERSACHSEN im Einsatz

Anerkennung für Zivilcourage

Landespolizeipräsident Axel Brockmann hatte vor Kurzem den Kollegen Rolf Oeters vom Polizeikommissariat Osterholz gemeinsam mit seiner Frau in das Landespolizeipräsidium eingeladen. Im Beisein des Polizeipräsidenten der Polizeidirektion Oldenburg, Johann Kühme, bedankte sich Herr Brockmann für einen herausragenden Fall der Zivilcourage, in dem Herr und Frau Oeters großen Mut bewiesen haben. „Ihr couragiertes und besonnenes Verhalten außerhalb des Dienstes verdient große Anerkennung“, so der Landespolizeipräsident. Der ausführliche Artikel ist in null1|5 abrufbar: Suchen nach...[Q](#) → [Anerkennung für Rolf Oeters](#)



(v.l.n.r.): Polizeipräsident der PD Oldenburg Johann Kühme, Rolf Oeters mit Ehefrau Claudia Oeters, Landespolizeipräsident Axel Brockmann.

Wenn Ninjas einen Kaffee kaufen

Langwedel. Ein 20-jähriger Mann aus Hessen betrat am Sonntagmorgen (06.11.2022) den Verkaufsraum der Tankstelle an der Rastanlage Goldbach-Süd an der BAB 27, um sich einen Kaffee zu kaufen. Da er bei seinem Einkauf mit einem Judoanzug und einer Sturmhaube bekleidet war, löste dies einen Polizeieinsatz aus. Die Polizeibeamten konnten den jungen Mann antreffen, der angab, bereits seit Jahren ein Ninja zu sein. Die Kennzeichen seines Fahrzeugs führte er im Kofferraum mit. An diesen konnten Manipulationen festgestellt werden. Bei einer Durchsuchung des Fahrzeugs konnte zudem ein geschärftes Samuraischwert aufgefunden werden. Nachdem die Identität des Mannes festgestellt und seine Fahrtauglichkeit überprüft wurde, konnte er seine Fahrt fortsetzen. Natürlich ohne Samuraischwert, denn das wurde vorerst einbehalten. Zwei Strafanzeigen wegen Verstoß gegen das Waffengesetz und Urkundenfälschung wurden eingeleitet.



Über 40 Kilogramm Kokain im Wert von mehreren Millionen Euro sichergestellt

Beamtinnen und Beamte des Grenzüberschreitenden Polizeiteams (GPT) kontrollierten am 8. November einen Pkw mit schwedischem Kennzeichen, der aus den Niederlanden nach Deutschland einreiste. In einem Versteck im Bereich des Reserverades fanden die Beamten insgesamt 41 Pakete mit etwa 41 Kilogramm Kokain. Der 33-jährige Fahrer befindet sich in Untersuchungshaft.

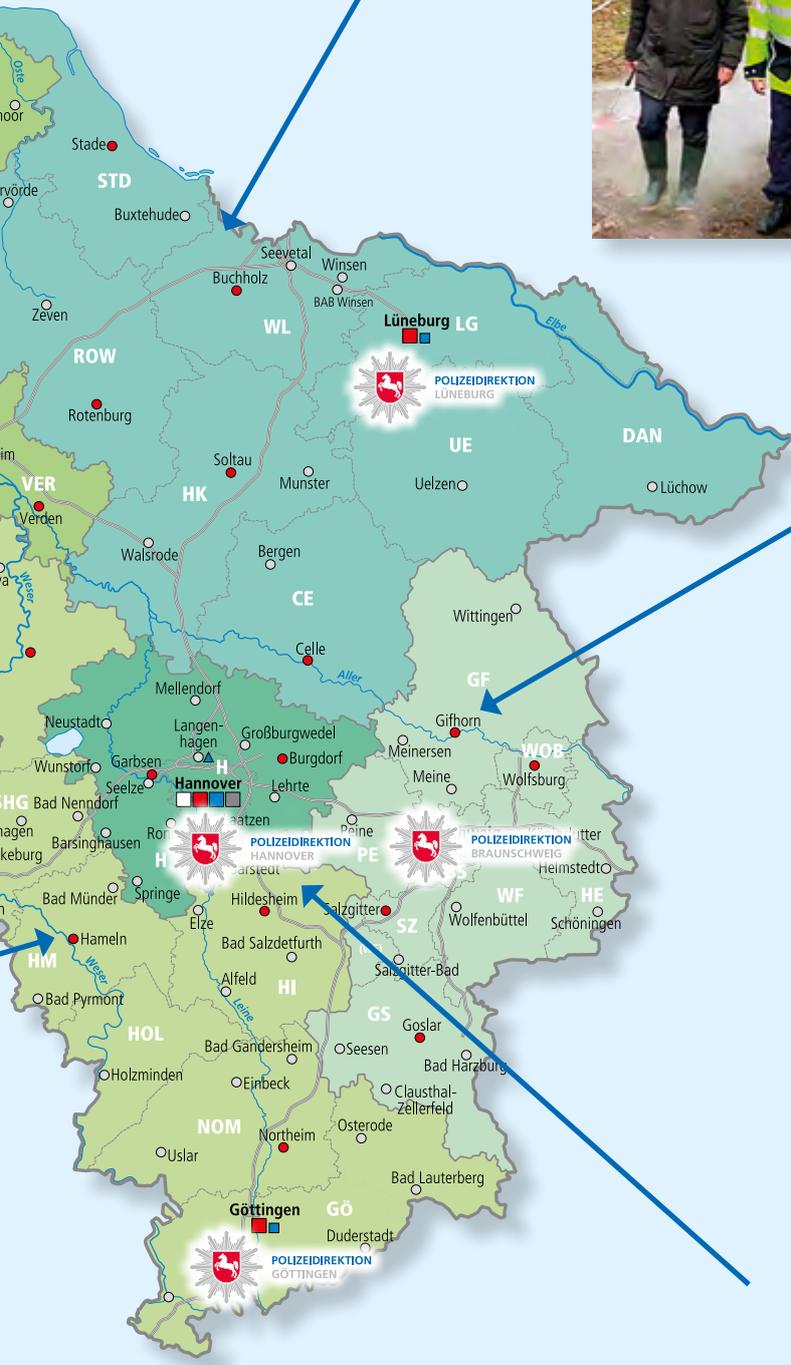


Ein 50 Jahre alter Mann spazierte durch die Weser.

Hameln-Pyrmont/Holzminden. Am 06.08.2022 spazierte ein 50 Jahre alter Mann durch die Weser. Sein Auftrag: Die Weser von Müll zu befreien. Die Aufforderungen der Polizei vom Ufer aus, sich an Land zu begeben, wurden ignoriert. Erst mithilfe der Feuerwehr Hameln und dem Rettungsboot Tamara gelang es, den Mann ans Ufer zu bringen. Als er schließlich im Rettungswagen saß und sich freundlich mit einem Polizeibeamten unterhielt, änderte sich plötzlich seine Stimmung und er trat einem anderen Polizeibeamten in den Bauch. Zum Glück federte die getragene Schutzweste den Tritt ab, sodass der Beamte nicht verletzt wurde. Der 50-Jährige wurde später aufgrund seines verwirrten Zustands ins Krankenhaus gebracht.

Rettung bei Brand eines Mehrfamilienhauses

Am 05.07.2022 kam es im Bereich der PI Harburg zum Brand eines Mehrfamilienhauses. Die eingesetzten Kräfte stellten beim Eintreffen eine starke Rauchentwicklung fest. Bewohner, die sich zuvor aus eigener Kraft hatten retten können, wiesen die Kräfte darauf hin, dass sich mindestens noch eine Person im Gebäude befände. Sofort begaben sich die Kolleginnen und Kollegen in das Wohnhaus und konnten einen hilflos am Boden liegenden Mann gemeinsam ins Freie retten. Hierbei zogen sich vier der Retter eine leichte Rauchgas-Intoxikation zu und mussten medizinisch behandelt werden. Polizeipräsident Thomas Ring belobigte die Lebensretter im August diesen Jahres, denn ohne diesen selbstlosen Einsatz wäre der Betroffene höchstwahrscheinlich verstorben.



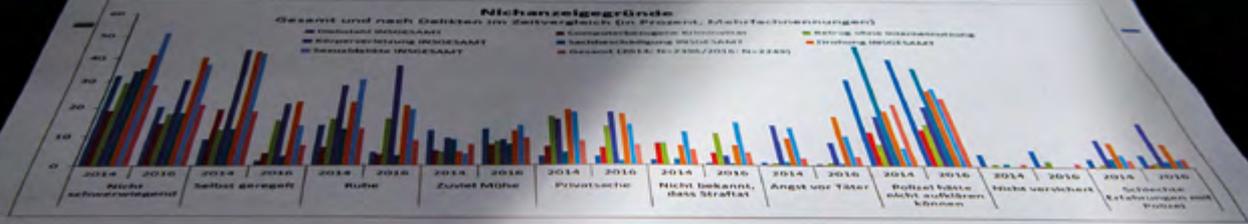
Bahnunglück in Leiferde

Ein leicht verletzter Lokführer und eine wochenlange Sperrung einer wichtigen Zugstrecke. Das waren nur einige Punkte, die das Bahnunglück in Leiferde bei Gifhorn nach sich zogen. Am 17. November waren auf der Strecke zwischen Berlin und Hannover zwei Güterzüge aufeinander gefahren. Die Bergung an der Unfallstelle gestaltete sich jedoch schwierig, da zwei Kesselwagen mit jeweils mehreren Tonnen Propangas umgekippt und leckgeschlagen hatten. Spezialisten aus mehreren Werksfeuerwehren unterstützen bei der Bergung. Teile des Propangases mussten abgefackelt werden, um die Bergung sicher durchführen zu können. Auch Innenminister Boris Pistorius besuchte die Unfallstelle und bedankte sich bei den Einsatzkräften für den tagelangen und kräftezehrenden Einsatz.



Lego-Nachbildung von „Darth Vader“ entführt

Der Kontakt mit der dunklen Seite der Macht hat für einen Mann aus Hannover schwerwiegende Folgen: Der 52-Jährige steht unter Verdacht, eine 1,35 Meter große Lego-Nachbildung von „Darth Vader“ von der Laderampe eines Kaufhauses entführt und im Internet zum Verkauf angeboten zu haben. Die Ermittler fingierten eine Übergabe und stellten das ungewöhnliche Beutestück Ende November sicher.



LKA NIEDERSACHSEN

Vierte Niedersächsische Dunkelfeldstudie

Erneut sehr hohe Beteiligung – weitestgehend positive Bewertung der Polizeiarbeit – Schwerpunkt „Häusliche Gewalt“

Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, hat am 14. November 2022 gemeinsam mit Landespolizeipräsident Axel Brockmann und dem Präsidenten des Landeskriminalamtes Niedersachsen, Friedo de Vries, die Ergebnisse der vierten niedersächsischen Dunkelfeldstudie vorgestellt.

Die Ergebnisse sind neben der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) eine weitere Grundlage, um die Sicherheitslage in Niedersachsen zu bewerten. Sie sollen dazu beitragen, zielgenaue Präventionskonzepte zu erstellen, Maßnahmen zur Erhöhung der Anzeige-

bereitschaft zu initiieren, den Einsatz von personellen und sachlichen Ressourcen bei der Polizei zu verbessern und die Wirkung polizeilicher Schwerpunktsetzungen zu überprüfen.

i Fakten zur Befragung:

- 40.000 Bürgerinnen und Bürger wurden in Niedersachsen anonym schriftlich befragt
- Mindestalter 16 Jahre
- Hoher Rücklauf von über 17.500 Fragebögen (43,8 %)
- Repräsentative Aussagen in Bezug auf die niedersächsische Bevölkerung nach Alter und Geschlecht sowie auf Ebenen der sechs Polizeidirektionen möglich

i Fragebogen Themenkomplexe:

- ▶ Lebenssituation
- ▶ Erfahrungen mit Kriminalität im vergangenen Jahr 2020
- ▶ Anzeigeverhalten
- ▶ Kriminalitätsfurcht
- ▶ Wahrnehmung und Bewertung der Polizeiarbeit
- ▶ Sondermodul: Erfahrungen speziell mit partnerschaftlicher bzw. häuslicher Gewalt.

In der Pressekonferenz fand Innenminister Pistorius klare Worte zu dem Ergebnis des Sondermoduls: „Die Ergebnisse zur Partnerschaftsgewalt, gerade in der Corona-Zeit, liefern wertvolle Erkenntnisse zu diesem Phänomen. Sie zeigen, dass wir weiter intensiv mit allen Akteurinnen und Akteuren in diesem Bereich eng zusammenarbeiten müssen, um Opfer von Beziehungs-

gewalt so wirksam wie möglich zu schützen. Es ist unsere Aufgabe, diese Menschen aus ihrer Situation zu befreien und die vor allem männlichen Täter konsequent zu verfolgen. Gewalt in Partnerschaften oder Ex-Partnerschaften darf niemals als Privatsache wahrgenommen werden – sie ist unter keinen Umständen zu rechtfertigen oder gar zu entschuldigen.“

Mareike Fieker



Weitere Infos, Kernaussagen und die Ergebnisberichte zum Download finden Sie unter:



Suchen in null1|5 nach... ➔ Ergebnisse der Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen

<https://www.lka.polizei-nds.de/forschung/dunkelfeldstudie/dunkelfeldstudie-vierte-befragung-von-40000-menschen-steht-unmittelbar-bevor-115379.html>



LKA NIEDERSACHSEN

„Kriminalitätsbekämpfung gemeinsam gestalten“

Landesweite ZKD-Leitenden-Tagung des LKA am 02. und 03. November 2022 in Hannover

Auf Einladung des LKA Niedersachsen fand im November 2022 nach gut 10 Jahren wieder eine gemeinsame landesweite Tagung mit allen polizeilichen Führungskräften, die in den Polizeidirektionen die Kriminalitätsbekämpfung maßgeblich mitgestalten statt.

Zusätzlich zu den Leiterinnen und Leitern der Zentralen Kriminaldienste waren auch die Leiterinnen und Leiter der Dezernate 11 sowie Vertreter des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport eingeladen. Neben den Schwerpunktthemen Kinderpornografie, Umgang mit Massendaten, dem Einsatz von künstlicher Intelligenz und technischen Entwicklungen stand die Vernetzung der Teilnehmenden sowie die fachliche Diskussion klar im Fokus der Veranstaltung. In Ergänzung zu den regelmäßigen

Treffen der Sachbearbeitenden für Kriminalitätsbekämpfung soll die nunmehr jährliche Tagung der Führungskräfte dazu dienen, die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Dienststellen zu festigen. Darüber hinaus sollen auf neue Herausforderungen auch gemeinsame Antworten entwickelt werden. „Eine effektive Kriminalitätsbekämpfung gelingt uns als Polizei nur gemeinsam“, betont Friedo de Vries, Präsident des LKA Niedersachsen.

Stephan Knauf



Detaillierte Informationen zu der gelungenen Tagung finden Sie auch bei null 1|5:
Suchen in null 1|5 nach...  → ZKD-Leitenden-Tagung 2022



AKTUELL

OSNABRÜCK:

Direktion beteiligt sich am Purple Light Day

Mit der Beteiligung an der globalen Kampagne „Purple Light Up“ zum Internationalen Tag für Menschen mit Behinderungen am 3. Dezember 2022, setzt die Polizeidirektion ein deutliches Zeichen für die Anliegen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen. Die Förderung der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung steht dabei im Vordergrund. Symbolisch wird die Farbe Lila bei den verschiedenen Aktionen verwendet, um das Thema an diesem Tag deutlich erkennbar zu machen. Darüber hinaus macht sich die Direktion – als Mitglied der Charta der Vielfalt – für Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Diversität in der polizeilichen Arbeitswelt stark.

Marco Ellermann



Gruppenarbeiten zu den verschiedenen Ausstattungsanforderungen der Verfügungseinheiten



Verschiedene Ausstattungsgegenstände; z. B. einem Vorführmodell der Einmalhandfesseln (rot eingefärbt)

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Ausstattung der Verfügungseinheiten

Gemeinsamer Austausch für eine bedarfsgerechte Ausstattung. Das Bild der Verfügungseinheiten (VE) in den Polizeiinspektionen hat sich in den vergangenen Jahren – nicht zuletzt aufgrund der strategischen Organisationsanpassung – spürbar verändert.

Die VE in Niedersachsen bearbeiten vielfältige Aufgabenfelder, zu denen unter anderem die spezialisierte Verkehrsüberwachung, operative Maßnahmen der Kriminalitätsbekämpfung, die (Not-)Intervention und die Bewältigung von besonderen Einsatzlagen zählen. Je nach Standort einer VE kann es unterschiedliche Gewichtungen hinsichtlich der Aufgabenschwerpunkte und dem dafür erforderlichen Equipment geben.

Niedersachsen setzt beim Thema Führungs- und Einsatzmittel (FEM) bereits seit Jahren verstärkt auf die fachliche Beratung und Expertise unserer Mitarbeitenden. So wurden seit dem Jahr 2016 verschiedene Workshops zum Verbessern der Ausstattung der Polizeivollzugsbeamtinnen und Polizeivollzugsbeamten veranstaltet. Dass die Nutzenden in die Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden, ist bundesweit einzigartig.

Am 21. September 2022 kamen in Hannover 35 Mitarbeitenden aus den Verfügungseinheiten, aber auch aus der ZPD NI, der PA NI sowie den Referaten 24 und 26 des MI für den Workshop „Ausstattungen der Verfügungseinheiten“ zusammen. Das Ziel dieses Workshops war es, die kommenden Bedarfe hinsichtlich der Ausstattung in den niedersächsischen Verfügungseinheiten herauszuarbeiten, um so eine moderne, funktionale und zukunftsgerichtete Ausstattung der Verfügungseinheiten zu gewährleisten.



Im Workshop arbeiteten die Teilnehmenden in Gruppenarbeiten den Ist-Stand der Ausstattung sowie die Optimierungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten heraus. Im Ergebnis standen vier unterschiedliche Anwendungsfelder bei den Ausstattungsbedarfen fest:

- ▶ **Gestellung von Eingriffskräften mit robustem Erscheinungsbild / Präsenzdienste**
- ▶ **Kriminalitätsbekämpfung / operative Maßnahmen**
- ▶ **Verkehrsüberwachung**
- ▶ **Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)**

Dabei hat insbesondere der Erfahrungs- und Informationsaustausch dazu beigetragen, dass sich erste Anforderungen an eine bedarfsgerechte Ausstattung herauskristallisiert haben. Alle Teilnehmenden haben sich mit großem Engagement am Workshop eingebracht und beteiligt. Zum Erstellen einer bedarfsgerechten Ausstattung müssen nun verschiedene Faktoren und aktuelle Bestandsdaten überprüft und Abstimmungen mit den Behörden vorgenommen werden. In den kommenden Monaten werden die Ergebnisse des Workshops und die Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Diskussionen ausgewertet und in sinnvolle landesweite Ausstattungsergänzungen umgewandelt.



POLIZEIDIREKTION HANNOVER

Für den Ernstfall gewappnet

Rund 100 AZT-Trainer/innen aus ganz Niedersachsen, dem Bund und anderen Institutionen frischen bei einem zweitägigen Lehrgang ihre Kenntnisse auf.

Die Beamtinnen und Beamten im Einsatz- und Streifendienst wissen es nur zu gut: Schnell können auf den ersten Blick routinemäßig wirkende Einsätze eskalieren und die Anwendung der erlernten Abwehr- und Zugriffstechniken (AZT) nötig machen. Damit diese im Ernstfall auch eingesetzt werden können, sind Ausbildung und Training unabdingbar. Bei einer großangelegten AZT-Erhaltungsfortbildung der Polizeidirektion Hannover waren im Oktober vergangenen Jahres nicht nur die nebenamtlichen Trainerinnen und Trainer, sondern auch Gäste aus ganz Niedersachsen bzw. aus anderen Teilen des Bundesgebiets dabei. Insgesamt konnten so rund 100 Teilnehmende zu dem zweitägigen Lehrgang begrüßt werden. Neben Vertretenden aller niedersächsischen Polizeibehörden nahmen an der Fortbildung in der hannoverschen Hauptfeldwebel-Langenstein-Kaserne der Bundeswehr auch Kräfte von Polizeibehörden anderer Bundesländer teil. Zudem wurden Mitarbeiter/innen der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen, aus dem Justizvollzug sowie der Bundespolizei und des Bundeskriminalamtes in den Abwehr- und Zugriffstechniken geschult.

Michael Bertram

Infos und Eindrücke: Suchen in null1|5 nach...

Q → Große AZT-Erhaltungsfortbildung 2022



PP Maßmann, PVP'in Menke und Minister Pistorius am Tag der Ernennung.

POLIZEIDIREKTION OSNABRÜCK

Andrea Menke ist neue Polizeivizepräsidentin

Nach 12 Tagen Übergangsphase startete am 1. November 2022 ein neues Gesicht in das Amt als Polizeivizepräsidentin oder -präsident. Die ehemalige Leiterin der Polizeiinspektion Osnabrück, Andrea Menke, übernahm den Posten von Michael Zorn, welcher sich im Oktober in den Ruhestand verabschiedete.

Nachdem Andrea Menke vom Niedersächsischen Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, in Hannover ernannt wurde, fand am 4. November eine Feierstunde mit rund 60 Gästen im Sitzungssaal des Landkreises Osnabrück statt. Zu den Teilnehmenden zählten unter anderem Führungskräfte und Verantwortliche der Niedersächsischen Polizei, Vertreterinnen und Vertreter aus Justiz, Politik, Feuerwehr und Rettungsdienst sowie langjährige Wegbegleitende und Familienangehörige.

Die Freude bei Andrea Menke über ihren Karriereschritt als neue Spitzenbeamtin in der Polizei Niedersachsen war groß. Menke machte in ihrer Antrittsrede deutlich: „Wir können nur als Team erfolgreich sein. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in einer guten Zusammenarbeit, bei der wir die Menschen, für deren Sicherheit wir zuständig sind, aber auch die Men-

schen, die dafür ihr Bestmögliches leisten, nie aus den Augen verlieren.“ Einen großen Dank widmete Andrea Menke ihrer Familie, die ebenfalls an der Feierstunde teilnahm.

Ihre polizeiliche Laufbahn begann 1985 an der Niedersächsischen Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege in Hannoversch Münden mit der Ausbildung zur Polizeihauptwachtmeisterin. Nach Beendigung der Ausbildung ging es mit Diensten in der Bereitschaftspolizei, dem Einsatz- und Streifendienst und dem Kriminalen Ermittlungsdienst weiter. Nach dem Aufstieg in den höheren Dienst wirkte sie 2004 maßgeblich an der Umorganisation der Polizei Niedersachsen mit. Es folgten mehrere Stationen in der Polizeidirektion Osnabrück sowie als Leiterin der Polizei in Bramsche. Seit März 2019 nahm sie die Funktion als Leiterin der Polizeiinspektion Osnabrück wahr.

Nadine Kluge-Gornig

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Sportrückblick



08. – 12.09.2022 – EPM Rad

In Braedstrup/Dänemark wurden die Europäischen Polizeimeisterschaften im Radsport ausgetragen. Das Deutsche Polizeisportkuratorium hat mit einer Auswahlmannschaft an diesen Meisterschaften teilgenommen. Für die Deutsche Polizeiauswahl konnte sich KOKIN Kimberly Miller (PD OS) qualifizieren und reiste zur EPM nach Dänemark. In der Disziplin Einzelzeitfahren der Frauen sicherte sie sich die Bronzemedaille und mit ihrem Team zusätzlich die Goldmedaille in der Gesamtwertung.

14.09.2022 – 23. Polizei-Volkslauf 2023

Auf der Kurzstrecke gewann bei den Männern Max Meyer aus der ZPD NI in 09:30 Min. und bei den Frauen, ebenfalls aus der ZPD NI, Anna-Lena Koers mit 10:08 Min. In über 5.000 m belegte Lisa Antons von der PA NI mit 19:40 Min. den ersten Platz. Dean Sauthoff von der PD BS siegte bei den Männern mit 16:17 Min. Den Wettbewerb „Swim & Run“ gewann bei den Frauen Kerstin Wolf von der PD OS mit einer Zeit von 25:14 Min. Bei den Männern siegte Marc Günther von der PD BS mit 21:05 Min. Auf der Langstrecke (10 km) holte ebenfalls Marc Günther bei den Männern mit 36:57 Min. den Titel, bei den Frauen siegte Marie Schöppy von der PA NI mit 43:07 Min. Beim Functional Fitness Contest landeten verdient Carolin Ester (PD H) bei den Frauen und Hendrik Trost (PD BS) bei den Männern auf dem Siegertreppchen.



29. – 30.10.2022

Deutsche Hochschulmeisterschaft im Judo 2022

Die Reise nach Potsdam zu den Deutschen Hochschulmeisterschaften hat sich gelohnt: 2 x Bronze und 1 x Gold hieß es am Ende für Niedersachsen. PKAin Christina Faber sicherte sich mit dem Titel „Deutsche Hochschulmeisterin 2022“ auch gleich das Ticket für die Europäischen Hochschulmeisterschaften 2023 in Belgrad. Für PKA Nick Angenstein und PKA Fabian Meyer ist die Teilnahme an den Europäischen Hochschulmeisterschaften mit der Bronzemedaille zwar nicht automatisch gesichert, aber auch nicht unwahrscheinlich. Hier kommt es darauf an, ob die Vorderplatzierten ihre Tickets in Anspruch nehmen.

17. – 20.11.2022 – 36. Deutsche Polizeimeisterschaften im Schwimmen und Retten

Das niedersächsische Team nahm mit sechs Beamtinnen und sieben Beamten an den 36. Deutschen Polizeimeisterschaften teil. Mario Schild (PD LG) musste sich mit der deutschen Elite messen und errang einen guten Platz im Mittelfeld. Larissa Scherpe qualifizierte sich in der Paradedisziplin 100 m Brust ebenfalls für das Finale. Dritter Finalteilnehmer war Newcomer Julian-Alexander Ackemann, der seinen Dienst erst am 04.10.2022 an der PA NI aufgenommen hatte. Er ließ mit einer starken Zeit über 100 m Freistil aufhorchen und konnte diese im Finale nochmals bestätigen. Nico Wahl (PA NI), Denise Schauerhammer (PD H), Natalie Rose (PD H) und Jonas Hammann (PD BS) komplettierten die Mannschaftsleistung der niedersächsischen Auswahl.





17. – 20.11.2022

36. DPM im Schwimmen

In der Paradedisziplin 100 m Brust, Finalteilnehmerin Larissa Scherpe.



07. – 11.11.2022

12. Deutsche Polizeimeisterschaft im Handball der Frauen

In Wetzlar/Hessen fand die 12. Deutsche Polizeimeisterschaft im Handball der Frauen statt. Die niedersächsische Auswahlmannschaft erzielte den 5. Platz, den Titel behielt Hessen im eigenen Land.



DPM Judo, Leila Göbel (blau)

16. – 17.11.2022 – 34. Deutsche Polizeimeisterschaften im Judo

Unter den 156 Teilnehmenden der Deutschen Polizeimeisterschaft in Lindow (Mark)/Brandenburg waren insgesamt fünf Teilnehmerinnen und acht Teilnehmer aus Niedersachsen anwesend. In der Gewichtsklasse bis 57 kg der Frauen konnte sich Laila Göbel (PA NI) die Goldmedaille und somit den Titel der Deutschen Polizeimeisterin 2022 sichern. Christina Faber (PA NI) sicherte sich in der Gewichtsklasse bis 78 kg ebenfalls den 1. Platz und den Titel der Deutschen Polizeimeisterin 2022. Bei den Männern standen sich im Finale, in der Gewichtsklasse bis 73 kg, Nick Angenstein (PA NI) und Dan Giacomo Matuschowitz (PA NI) gegenüber. Nach einem langen, ebenbürtigen Kampf sicherte sich Nick Angenstein die Goldmedaille. Tim Gramkow ergatterte in der Gewichtsklasse bis 90 kg ebenfalls den 1. Platz. In der Gewichtsklasse bis 100 kg belegte Toni Grohn (PD H) den 2. Platz. Am zweiten Tag kämpften André Breitbarth (PD H) und Fabian Meyer (PA NI) in der Gewichtsklasse über 100 kg gegeneinander. Fabian Meyer entschied den Kampf für sich und erhielt ebenfalls den Titel Deutscher Polizeimeister. In den Mannschaftswettkämpfen gewann die niedersächsische Auswahlmannschaft die Goldmedaille und das, ohne eine einzige Niederlage verzeichnen zu müssen. Mit fünf Titeln, drei Silbermedaillen und zwei fünften Plätzen im Einzelwettkampf wurde auch mit riesigem Abstand die Länderwertung gewonnen. Tim Gramkow erhielt zudem die Auszeichnung als bester Techniker. Zum ersten Mal in der Geschichte der DPM Judo wurde auch ein Preis für den besten Kampf verliehen. Dieser ging an Nick Angenstein und Dan Giacomo Matuschowitz. Für das Judo-Team Niedersachsen war es das beste jemals erzielte Ergebnis auf einer DPM.

19.11.2022 – DPM Crosslauf

Am 19.11.2022 startete die niedersächsische Amateur-Auswahlmannschaft gegen die mit Leistungssportlern gespickten Mannschaften aus Bayern, dem Bund, Thüringen, etc. Die Männer platzierten sich im vorderen Mittelfeld. Dean Sauthoff (PD BS) konnte den vierten Platz des Langstreckenteams sichern. Die beste Einzelplatzierung erreichte auf der Langstrecke Marc Günther (PA NI). Auf der Kurzstrecke der Männer erreichte Alexander Hasselbach (PA NI) den 7. Platz. Mirco Hohmann (LKA NI) landete auf dem 16. Platz. Die harten Bedingungen ermöglichten der Kurzstreckenmannschaft insgesamt nur den 7. Platz. Die Frauen erzielten auf der Langstrecke nach hartem Kampf ebenfalls den 7. Mannschaftsplatz. Die nachnominierte Malin Zierenberg (PD BS) überraschte mit ihrer Leistung und belegte den 10. Platz in der Einzelwertung. Auf der Kurzstrecke erkämpften sich die Frauen zwei Medaillen. Anna-Lena Koers (ZPD NI) gewann die Silbermedaille in der Einzelwertung. Mit Lisa Rodriguez (PD H) und Tina Böhm (PD OS) belegte sie zudem noch den 3. Platz in der Mannschaftswertung.



v. l. Dean Sauthoff, Marc Günther, Steffen Brinker u. Steve Kehl



v. l. Lisa Antons, Lisa Rodriguez, Tina Böhm u. Anna-Lena Koers

Informationen Ihrer Polizei

ISLAMISMUS | ISLAMFEINDLICHKEIT

JUNGE MENSCHEN STÄRKEN – RADIKALISIERUNG VORBEUGEN

Medienpaket für die Prävention in Schule, Jugendarbeit und Polizei mit 



ufuq.de

Jugendkulturen, Islam
& politische Bildung

Wir wollen,
dass Sie
sicher leben.



Ihre Polizei